

Kleindenkmal „Grabmal Pfarrer Morherr“

Friedhof Schenkenzell, Gemarkung Schenkenzell
GPS-Koordinaten: 48.311347, 8.372428

Auch historische Grabsteine sind Reminiszenzen an die Geschichte. Davon sind welche auf dem Schenkenzeller Friedhof erhalten. Es sind Pfarrergräber, die mit dem Neubau der Pfarrkirche St. Ulrich 1982 einen neuen gemeinsamen Standort auf dem Friedhof bekamen und in diesem Zusammenhang auch recht aufwendig restauriert wurden. Die politische Gemeinde wie auch die Kirchengemeinde sind bestrebt, diese Grabmale weiterhin zu erhalten.

Einer dieser Grabsteine aus dem Jahre 1832 trägt den Namen Josef Jgnaz Morherr. Ein echtes Schmuckstück, geschaffen von Bildhauer und Steinmetz Raufer aus Freiburg. Er besteht aus einem Fußteil, dann dem Grabstein selbst mit der Inschrift und darüber ein Kelch mit Hostie, stehend auf einem Messbuch, darunter ein Engelskopf. Den Abschluss bildet ein mit Blumen verziertes Giebeldach. Darauf steht ein metallenes Kreuz. Der Grabstein selbst hat eine Höhe von 140 Zentimetern. Die Inschrift lautet:



HIER RUHT
DER HOCHWÜRD. HERR PFARRER
JOS. JGNAZ MORHERR
GEB. zu WURMLINGEN
DEN 12T. FEBRUAR 1765
GEST. DEN 9T. JULI 1832
SEELSORGER DAHIER SEIT
DEN 11T. MAERZ 1816.
ER RUHE IM FRIEDEN

Auf der Rückseite befindet sich eine Monstranz und im Giebel erhaben aufgebracht ein Lorbeerkranz.

Josef Ignaz Morherr war 16 Jahre Pfarrer der Stabgemeinde Schenkenzell. Es war die Zeit, als sich die Mayerschaft (Bergzell) vom Burgfrieden (Schenkenzell) trennen wollte. Vier Jahre wurde verhandelt. Am 16. Januar 1819 war die Trennung vollzogen. An dieser schwierigen Entscheidungsfindung war Pfarrer Morherr ganz wesentlich beteiligt. Nicht die damaligen Vögte entschieden, sondern der Ortspfarrer, wie ein Wund- und Hebarzt, ein Freund von Pfarrer Morherr, Jahre später preisgab.

Das Großherzogliche Ministerium kam damals auf den Ortspfarrer zu. „Wenn der Ortspfarrer die Verhältnisse der Pfarrei kennt, und er findet es für gut, wenn diese Leute in zwei Gemeinden getrennt werden, so soll er seine Unterschrift mit Siegel hierunter geben“, so das Schreiben. Wenn nicht, wäre der Streit der Vögte in all den Jahren umsonst gewesen.

Die Worte des Pfarrers: „Soll ich alter Mann noch in diesen wüsten unheilvollen Streit hineingezogen werden, soll ich noch Anteil haben an dem Fluch über meinen Tod hinaus?“. Diese und ähnliche Gedanken quälten ihn. Zwei Tage und zwei schlaflose Nächte. Dann unterschrieb er in dem Glauben, dass damit der Streit aufhöre. So war es dann auch. Das Großherzogliche Ministerium stimmte der Trennung der beiden Stabgemeinden zu.

Text und Foto: **Willy Schoch**

Kleindenkmale – ein Schatz, den es zu pflegen und zu erhalten gilt!

Im Allgemeinen versteht man unter Kleindenkmalen ortsfeste, freistehende, kleine oder größere, von Menschen gefertigte Gebilde aus Stein, Metall oder Holz, die einem bestimmten Zweck dienen oder an Personen erinnerten. Über die Jahrhunderte entstanden so verschiedenste kleine Bau- und Kunstwerke, technische Vorrichtungen und Denkmale, oft unauffällig aber liebenswert. Innerorts wie in Feld, Wald und Flur sind sie wichtige, mitunter auch identitätsstiftende Bestandteile unserer Kulturlandschaft, wobei das Alter der Objekte eine untergeordnete Rolle spielt.

In den Jahren 2012 und 2013 erfolgte im gesamten Landkreis Rottweil unter Federführung des Landesamtes für Denkmalpflege durch ehrenamtliche Helfer eine Erfassung von Kleindenkmalen. Viele davon werfen für den heutigen Betrachter Fragen auf. Seit 2026 versieht der Historische Verein Schiltach/Schenkenzell markante Kleindenkmale mit QR-Codes, die den Betrachter zu deren Geschichte führen.

Anmerkung: Das Grabmal „Pfarrer Morherr“ wurde im Sommer 2026 im Auftrag der Gemeinde Schenkenzell restauriert. Ermöglicht wurde dieses Vorhaben – ebenso wie das Anbringen der QR-Codes – mit Unterstützung durch örtliche Spender. **Herzlichen Dank dafür!**

Schiltach/Schenkenzell, im August 2026